

Roberto Paternostro und das Israel Chamber Orchestra:

ERSTMALS MUSIZIERT ISRAELISCHES ORCHESTER IN BAYREUTH

Ein wichtiges Ereignis steht 2011 in Bayreuth bevor: Das Israel Chamber Orchestra und sein Chefdirigent Roberto Paternostro werden am 26. Juli 2011 in der Stadthalle Bayreuth ein Konzert geben, bei dem auch Musik von Richard Wagner gespielt werden soll.

Roberto Paternostro: „Ich respektiere, dass Richard Wagners Musik in Israel mit einer schrecklichen Zeit assoziiert wird. Unter jungen Menschen merkt man, dass die Berührungssängste kaum vorhanden sind und die Neugier überwiegt, seine Musik kennenzulernen, die in der Musikgeschichte einen unschätzbaren Stellenwert hat. Ich fühle mich sowohl Israel als auch Wagners Musik sehr verbunden und bin glücklich, dass ich nun beide zusammenführen kann – wenn auch nicht in Israel.“



Roberto Paternostro

Schirmherrin des in Israel nicht unstrittenen Konzerts ist Richard

Wagners Urenkelin Katharina Wagner: „Es ist eine Ehre und besondere

Freude für mich, die Schirmherrschaft dieses Gastspiels zu übernehmen. Ich halte es für ein bedeutendes und zukunftsweisendes Signal, dass dieses traditionsreiche und ausgezeichnete Orchester in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Festspielöffnung in Bayreuth konzertiert.“

Veranstalter dieses besonderen Konzerts ist die Stadt Bayreuth – die lange belastete Beziehung Israel – Bayreuth soll vertrauensvoll werden. Für Oberbürgermeister Michael Hohl "mutet es wie ein später, symbolträchtiger Sieg der Toleranz, der Kunst und Kultur über die Barbarei der Diktatur an, dass das Israel Chamber Orchestra unter der Leitung von Roberto Paternostro" in Bayreuth konzertiert.

Paternostro, ein Schüler Hans Swarowskys und ehemaliger Assistent von Herbert von Karajan, wurde Anfang 2010 zum Chefdirigenten des Israel Chamber Orchestra nach Tel Aviv berufen. Paternostro fühlt sich Israel immer schon sehr verbunden, seine Familie hat jüdische Wurzeln. Das Israel Chamber Orchestra Tel Aviv wurde 1965 von Gary Bertini gegründet.

Photo: Franco Lannino

HD-Opernübertragungen aus der New Yorker Met

SAISON-AUFTAKT MIT WAGNERS 'RHEINGOLD'



Opulente Bühnenbilder für Wagners 'Rheingold'

Zahlreiche Besucher hatten sich im Utopolis und im Utopia eingefunden, um an der ersten Live-Übertragung einer Oper aus der New Yorker Met teilzunehmen.

Diese an sich noch sehr rezente Form der Mediatisierung der Kunst-

form Oper scheint sich nach und nach wirklich durchsetzen zu können, bietet sie eine wunderbare Alternative zu den heute üblichen Möglichkeiten. Oper im Fernsehen resp. auf DVD ist zwar interessant, kann aber mit der HD-Qualität und dem riesigen Bildschirm eines Kinosales nicht mithalten. Gestochen

scharfe Bilder, bei denen man jeden Schweißstropfen auf den Gesichtern der Protagonisten ausmachen kann und ein toller Sound machen das Opernerlebnis zwar nicht perfekt und nicht annähernd der Atmosphäre eines richtigen Opernbesuchs gleich, garantieren aber dennoch starke Eindrücke.

Die Met, bekannterweise ein eher konservativer Betrieb, ist auf die Bedürfnisse eines 'Show-liebenden' amerikanischen Publikums eingestellt und verunsichert nicht durch gewagte Deutungen. Ein typisches Beispiel für diese Philosophie war dann auch die erste Operninszenierung dieser Spielzeit, nämlich 'Das Rheingold' von Richard Wagner.

Robert Lepages Inszenierung lebt von Äußerlichkeiten und einer atemberaubenden Technik. Ein Bühnenbild, das permanent in Bewegung ist, Sänger die in physikalisch unmöglichen Positionen agieren und singen müssen und phantasievolle Effekte drohen fast, den Zuschauer zu erschlagen. Das mag unterhaltsam sein, enttäuscht aber in der Personenregie.

James Levine, hier bei seiner 2.416 Opernvorstellung im New Yorker Opernhaus, liess das Met-Orchester spannend und mit üppiger Klangpracht aufspielen. Bryn Terfel sang einen hervorragenden Wotan, während Eric Owens einen der besten Alberichs darstellte, die ich bisher gehört habe. Exzellent auch Gerhard Siegel als Mime, Wendy Bryn Harmer als Freia, Franz-Josef Selig als Fasolt und Hans-Peter König als Fafner. Weniger gut gefielen der nur solide Richard Croft als Loge und die stilistisch etwas altmodische Fricka von Stephanie Blythe. Steff

Photo: MET/Ken Howard